



SPD-Fraktion
im Kreistag des Kreises Unna

Haushaltsrede 2015

der

Vorsitzenden der SPD-Fraktion

im Kreistag des Kreises Unna

Brigitte Cziehso

Sitzung des Kreistages

16. Dezember 2014

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Landrat,

liebe Kollegen und Kolleginnen des Kreistages,

liebe Gäste dieser Kreistagssitzung,

bevor ich mich dem Thema Haushalt 2015 und den damit verbundenen Problemen zuwende, möchte ich an dieser Stelle klipp und klar feststellen, dass der **Kreis Unna mit seinen zehn Städten und Gemeinden eine Region ist, in der die Menschen sich wohlfühlen und in der sie gerne leben und arbeiten**, dies ist so, weil wir trotz aller Finanznöte in der Lage sind, den Bürgerinnen und Bürgern Sicherheit, Schutz und Hilfe in vielen schwierigen Lebenslagen zu bieten, aber auch weil wir attraktive Angebote für Freizeit und Erholung vorhalten.

Also, nun aber zum Thema Haushalt. Nur noch wenige Tage und es ist Weihnachten und anschließend folgt der Jahreswechsel. Die Menschen beschäftigen sich mit ihren Wünschen und Geschenken. Wir hingegen sind heute zusammen gekommen, um uns mit dem HH des Kreises Unna für 2015 zu beschäftigen. **Dieser Haushalt bietet keinen Raum für Wünsche**, außer dem einen Wunsch, dass es - bitte - nicht noch schlimmer kommen sollte. Denn wir stehen vor einer äußerst schwierigen finanziellen Lage, wir stehen vor der schlimmsten Situation des Kreises Unna. Das Wort von der bilanziellen Überschuldung macht die Runde.

Die Gründe sind schnell beschrieben. **Die Soziallasten rauben uns jeglichen Spielraum.** Insbesondere die Kosten der Unterkunft und die zunehmenden Belastungen der Eingliederungshilfe rauben uns nicht nur jeglichen Spielraum. Sie treiben uns regelrecht in die Enge. Beides sind eigentlich staatliche Aufgaben, die bislang zu erheblichen Teilen - übrigens wie manche andere soziale Absicherung - den Kommunen auferlegt werden.

Nun wird mancher mit Recht gleich einwenden: Vor dieser Belastung stehen andere Kommunen auch - und trotzdem geht es denen besser, häufig sogar deutlich besser. Richtig, daran gibt es auch nichts zu deuteln. Und trotzdem stehen wir - übrigens wie andere Kreise am Rande des Ruhrgebiets auch - seit Jahrzehnten vor einer besonderen Herausforderung. Nach dem Rückzug der Kohle- und Stahlindustrie ist es uns gelungen, neue Branchen anzusiedeln und neue Arbeitsplätze zu gewinnen. Dennoch ist die Anzahl der Empfänger des Arbeitslosengeldes II im Kreis Unna und der Aufstocker hoch. Da geht es uns wie den Städten im Ruhrgebiet. Nur sind die vom Gesetzgeber mit einer deutlich besseren Finanzausstattung versehen und haben (ganz nebenbei bemerkt) in den vergangenen Jahren ihre Haushalte im Vergleich mit den betroffenen Kreisen gleich um den Faktor fünf verbessern können. Die können zwar auch nicht aus dem Vollen schöpfen wie z. B. die süddeutschen Großstädte, sind uns aber um Längen voraus.

Meine Damen und Herren,

um es noch einmal zu unterstreichen. **Nach unzähligen Sparrunden in den vergangenen Jahrzehnten stehen die Städte und Gemeinden sowie der Kreis als kommunale Familie mit dem Rücken an der Wand.** Soweit an der Wand, dass wir bei einem HH-Volumen von rund 447 Mio. Euro inzwischen über 1000-Euro Beträge nachdenken müssen.

Weil diese Misere nicht selbst gemacht ist und wir sie mit eigenen Anstrengungen nicht beheben können, bleibt uns nur der dringende Appell an Bund und Land: Übernehmt endlich die Kosten für die verbrieften Sozialleistungen! Ich gehe davon aus, dass die im Kreis Unna beheimateten Abgeordneten in Bund und Land uns hier unterstützen- von den sozialdemokratischen weiß ich es sicher.

Immerhin gibt es positive Zeichen. **Das Land NRW übernimmt** die Kosten für das bewährte System der **Schulsozialarbeit**. Das ist auch insofern ein gutes Zeichen, weil die Schulsozialarbeit gerade der Stabilisierung junger Menschen zugutekommt und ihre Chancen bei ihrem Weg in das Berufsleben verbessert. Hier kann man auch ruhig einmal Dankeschön sagen, liebe Kollegen und Kolleginnen.

Trotzdem will ich nicht verhehlen. Ich bin skeptisch, was insbesondere die Solidarität des Bundes anlangt. Eine schwarze Null im Bundeshaushalt darf nicht dazu führen, dass unsere kommunalen Haushalte in die roten Zahlen hineinrasseln. Welche Philosophie verfolgt der

Bundesfinanzminister? Hauptsache wir schreiben gute Zahlen, da kann doch rundherum passieren was will?

Wir setzen dennoch darauf, dass wir **bei den Kosten der Unterkunft und der Eingliederungshilfe entlastet werden**. Bei letzterer besteht die berechtigte Hoffnung, dass in dem Spannungsfeld zwischen guten und richtigen Leistungen für Menschen mit Behinderungen und der Finanzierbarkeit ein Weg gefunden wird.

Meine Damen und Herren,

die Formulierung von berechtigten Forderungen in Richtung Bund und Land sind das eine, uns unserer eigenen Hausaufgabe in Sachen Finanzen zu stellen, ist das andere. Dieser Aufgabe haben wir uns in zahlreichen Sitzungen in Ausschüssen, Arbeitskreisen und Fraktionstreffen gestellt. Grundlage aller Diskussionen in meiner Fraktion war immer die Frage: Was brauchen die Bürgerinnen und Bürger im Kreis Unna, um hier gut versorgt zu sein und sich zu Hause zu fühlen? Wir haben feststellen müssen, dass ein wirklicher Spielraum für Einsparungen nicht mehr vorhanden ist, auf der anderen Seite aber auch Mehrausgaben in namhafter Höhe nicht geleistet werden können.

Nun gibt es trotzdem durchaus ernstzunehmende Stimmen, die uns vorwerfen, wir hätten unseren Spielraum noch nicht ausgeschöpft. Gerne verweisen sie auf unseren Zuschuss zur **Neuen Philharmonie Westfalen**, die nach mehreren Fusionen aus unserem kreiseigenen

Orchester heraus entstanden ist. Und tatsächlich könnte man hier einen Ausstieg prüfen. Aber man würde wohl zweierlei feststellen.

Erstens: Im Jahre 2015 passiert im HH gar nichts, sondern nur langfristig und wegen der erforderlichen Sozialpläne für die Musiker längst nicht in vollem Umfang. Zweitens: Das musikalische Angebot im Kreis Unna, das sich nicht zuletzt auch an junge Menschen richtet, steht ohne Alternative vor dem Aus. Das können wir uns nicht vorstellen, nicht ohne eine ernsthafte Überlegung über die Folgen unseres Handelns. Wir sind stolz auf das kulturelle Angebot im Kreis Unna, das in Ergänzung zu den Angeboten der Kommunen als weicher Standortfaktor nicht zu unterschätzen ist.

Wir sehen an diesem Beispiel unser Spielraum ist denkbar gering.

Wir könnten es uns leicht machen - und so schreibt es der Gesetzgeber in dieser Situation auch vor - die Städte und Gemeinden noch stärker zu belasten. Die stehen aber ebenfalls vor einem rigorosen Kahlschlag. Auf dem Prüfstand stehen dort Bäder, Sportstätten und viele andere Angebote. Wir sehen uns im Kreis Unna als kommunale Familie mit gemeinsamen und sich ergänzenden Angeboten für die Menschen und mit gemeinsamer Verantwortung für die Finanzen. In den letzten Jahren war zu spüren, dass diese Sichtweise auch von unseren Städten und Gemeinden weitgehend geteilt wird.

Wir Sozialdemokraten im Kreis Unna setzen darauf, die gute Infrastruktur zu erhalten und zu pflegen. Insbesondere setzen wir aber darauf, den Menschen gute Arbeit mit einem guten Einkommen anzubieten.

Deshalb lassen wir in unseren Anstrengungen für die Ansiedlung von Unternehmen und Arbeitsplätzen nicht nach. Deshalb hat der Landrat eine Initiative zur Halbierung der Jugendarbeitslosigkeit angestoßen. Deshalb lehnen wir auch eine Fremdvergabe der Reinigungsleistungen ab. Es kann nicht sein, dass wir unsere Reinigungskräfte auf die Straße setzen und die dann zu so geringen Löhnen arbeiten, so dass sie gezwungen sind, auf die Leistungen des Jobcenters zurück zugreifen. Das wirkt sich nicht nur finanziell negativ aus, sondern mit Sicherheit auch aus dem Blickwinkel der betroffenen Arbeitnehmerinnen.

Nein: Wir müssen beharrlich weiter daran arbeiten, Arbeits- und Ausbildungsplätze für alle Qualifizierungsniveaus zu schaffen. Vollbeschäftigung wäre der beste Beitrag zur Verbesserung der Finanzsituation. In diesem Zusammenhang möchte ich ausdrücklich die gute Arbeit in unserem Jobcenter loben. Hier ist eindeutig festzustellen, dass wir hier im Vergleich mit anderen hervorragend abschneiden. Wir haben alle Akteure am Arbeitsmarkt zusammen geholt und ein gemeinsames Vorgehen vereinbart. Wir haben begonnen, die Wirtschaftsförderung neu aufzustellen. An dieser Stelle kann ich mir einen kleinen Seitenhieb gegen unsere Städte und Gemeinden nicht verkneifen. Ihre Egoismen, eigene Instrumente zur Wirtschaftsförderung aufzubauen, sind nicht immer nur hilfreich, wenn es um das Große und Ganze geht.

Meine Damen und Herren,

unsere Änderungswünsche für den Haushalt 2015 haben wir in Anträge gegossen bzw. in gemeinsame Listen eingebracht. Ich will an dieser Stelle auf Erläuterungen verzichten. Nur eins will ich hier sehr klar sagen: Durchweg haben wir uns bei jedem Etatposten gefragt, wie Leistungen zum konkreten Nutzen der Menschen abzusichern sind und dies unter Haushaltsdisziplin geschehen kann.

An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich um die Stimmen aller Fraktionen und Gruppen in diesem Kreistag werben. Ein nicht beschlossener Haushalt hätte Folgen für die Aufgabenerledigung, die wir uns alle nicht wünschen. So könnten Zuschüsse an Verbände, die ab 01.01. vertraglich nicht gesichert sind, nicht geleistet werden. Ein nicht beschlossener Haushalt tangiert auch die Interessen der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Hause, nicht wahr, Herr Westermann.

Also übernehmen Sie bitte gemeinsam mit uns Verantwortung für den Haushalt 2015 und damit für ein Angebot an Leistungen, das die Menschen im Kreis Unna brauchen. Die SPD-Fraktion ist bereit, in den nächsten Monaten jede Diskussion über mögliche Verbesserungen und Einsparvorschläge zu führen. Jeder Euro um den wir den Haushalt entlasten, kann helfen. Lassen Sie uns einen gemeinsamen Weg suchen und finden.

Am Schluss meiner Rede möchte ich mich bei dem Kreisdirektor, Herrn Dr. Wilk, und seinen Mitarbeitern an der Spitze mit Heinz Appel für die geleistete Arbeit bedanken. Unser besonderer Dank gilt allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Kreisverwaltung für die gute Arbeit im vergangenen Jahr, hier vor allem der Dank an den Personalrat für die vielen guten und konstruktiven Gespräche. Vielen Dank an unsere Partner in den Wohlfahrtsverbänden, deren Wünsche nicht immer und schon gar nicht in vollem Umfang erfüllbar waren, und nicht zuletzt geht der Dank an unsere Städte und Gemeinden für ihr durchweg solidarisches Verhalten.

Liebe Kollegen und Kolleginnen, auch Ihnen sagen wir Dank für eine gute Zusammenarbeit und wünschen Ihnen allen ein Frohes Fest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

Ich danke Ihnen für ihre Aufmerksamkeit!

Brigitte Cziehso

Vorsitzende